

31.01.2017, München

██████████
██████████
██████████ München
Telefon: ██████████
Handy: ██████████
Email: ██████████@kabelmail.de

Bayerische Polizei

Betreff: Strafanzeige wegen vorsätzliche Körperverletzung (§ 223 StGB),
fahrlässige Körperverletzung (§ 230 StGB), Nötigung (§ 240 StGB)

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit erstatte ich Strafanzeige gegen folgenden Personen:

1. Herrn ██████████, Personalleiter des Bayerischen Nationalmuseum
2. Herrn ██████████, Oberaufseher im Bayerischen Nationalmuseum
3. Herrn ██████████, Vize-Oberaufseher im Bayerischen Nationalmuseum
4. Frau ██████████, Kassenkraft des BNM
5. Frau ██████████, Kassenkraft des BNM
6. Frau ██████████, Museumsaufseherin
7. Herrn ██████████, Museumsaufseher

Den Herrschaften liegen folgende Sachverhalte zugrunde:

Seit September 2011 bis heute bin ich von Herrn ██████████, Frau ██████████, Frau ██████████ massiv gemobbt, weil kriminelle Schemas der Geldunterschlagung in der Haupt- und Garderobenkasse des Museums aufgeklärt habe.

Herrn ██████████ und ██████████ haben meine Hinweise auf Kassenmanipulationen und Mobbing nicht verfolgt, sondern den Mobbern volle Unterstützung gegeben.

Die Kassendamen und Vize-Oberaufseher Herr ██████████ haben mich wörtlich beleidigt, mir übel nachgeredet und böse Gerüchte im Kollektiv verbreitet. Über mich wurde gesprochen, das ich in Russland beim Geheimdienst (KGB) tätig war, ein perverser latenter Homosexueller bin und unter einer schweren psychischen Krankheit leide, welche ich von der Personalabteilung geheim halte.

Herr ██████████ war immer beleidigend und ausfällig mir gegenüber. Er hat meine von der Personalverwaltung unterschriebene Urlaubsanträge einbehaltet und meine AU-Bescheinigungen nicht weitergegeben. Er hat mich mehrmals „Arbeitsunfähig“, „Blödmann“ und „Arschloch“ beschimpft.

Frauen ██████████ und ██████████ und Herr ██████████ haben ihre negative Meinung über mich dem Aufsichtskollektiv aufgedrängt. Ich habe mich lange Zeit isoliert gefühlt. Manche Arbeitskollegen haben mich auf das schlimmste beschimpft. Ich

wurde als „blöder Russe“, „Spion“, „Scheiß Jude“, „Simulant“, „Provokateur“ etc. beschimpft. Mir wurden übelste Dinge gewünscht. Lange Zeit hat man mir in die Tasse im Aufenthaltsraum gespuckt, meine Klamotten und Gegenstände wurden geklaut, den Schloss meines privaten Kastens wurde mit Streichhölzer blockiert, mein Stuhl wurde mit Öl beschmiert und Bananenschalen „dekoriert“. Mehrmals hat man mich ohne Mittag gelassen: Kefir-Dosen wurden aufgemacht und Sandwichs aus dem Kühlschrank in die Mülleimer geschmissen. Als man von mir Uniform-Krawatte gestohlen hatte, hat Herr [REDACTED] mir vorgeworfen, dass ich an die Hausordnung nicht halte und hat aufgefordert, dass ich eine neue uniformgleiche Krawatte für eigenes Geld kaufe.

Herr [REDACTED] hat mich genötigt Nachtschichten zu machen, obwohl ich als Museumsaufseher für Tagesschichten eingestellt wurde. Einige habe ich schon gemacht, aber er hat die weitere Nachtschichten gefordert. Aus gesundheitlichen Gründen konnte ich dies nicht weiter machen und habe Herrn [REDACTED] um einen Termin bei der Betriebsärztin gebeten. Er hat mir das verweigert.

Als ich später einen Termin persönlich ausgemacht habe, kurz vor dem Termin offizielle Terminliste mysteriöse Weise verloren gegangen. Ich wollte ganz offiziell mit der Betriebsärztin über Mobbing reden. Darüber wurden Herren [REDACTED] und [REDACTED] informiert.

Als ich nach der Enddarm OP wieder zum Dienst kam, Kassendamen und [REDACTED] haben im Aufsichtsdienst Gerüchte verbreitet, dass mein Gesundheitsproblem eine Folge meiner Homosexualität wäre.

Über viele Mobbing-Delikten habe ich Herrn [REDACTED] sowie Personalratsmitglieder unterrichtet. Niemand hat etwas dagegen unternommen.

Als ich erneut einen Fall der falschen Erstellung der Eintrittskarten für Sonderausstellung aufgedeckt habe, wurde von Herrn [REDACTED] wegen angeblicher Beleidigung des Herrn [REDACTED] abgemahnt. Diese Abmahnung basierte auf zwei falschen Aussagen der Vertrauenspersonen des Herrn [REDACTED] Frau [REDACTED] und Herrn [REDACTED]. Bei der Übergabe der Abmahnung in der Hausverwaltung hat sich Herr [REDACTED] für meine Meinung nicht interessiert, mich angeschrien und sagte, dass ich ein unfähiger und psychisch kranker Mitarbeiter bin. Er hat mir auch vorgeworfen, dass ich von ihm meine Krankheit bei der Einstellung geheim gehalten habe. Er hat mir vorgeschlagen, eine neue Arbeit zu suchen, wenn ich keine weitere Abmahnungen haben möchte.

Nach der Abmahnung ist Psychoterror seitens Oberaufseher [REDACTED] ist noch unerträglicher geworden. Er hat mich oft vor dem Kollektiv beschimpft, oft von mir bewachte Museumssammlungen durchgesucht, mit Arbeitskollegen über mich negativ geredet, etc.

Herrn [REDACTED] sowie Personalratsmitgliedern habe ich mehrmals darüber berichtet. Oft Inhalt dieser Vertrauensgespräche wurde entweder vom Oberaufseher oder vom Personalratsmitglied Herrn [REDACTED] an meine Mobber weitergeleitet.

Ich habe gegen meine Abmahnung geklagt. Der Prozess wurde ständig und absichtlich vom BNM verzögert und dauerte mehr als 1 Jahr.

Meine Briefe an Generaldirektorin des BNM sowie die Briefe meiner Arbeitskollegen, die mich unterstützen, sind ohne jegliche Reaktion ihrerseits geblieben. Personalrat hat die Unterschreibende genötigt die Briefe zurückzuziehen.

Meine Gesundheit wegen höheren psychischen Druck hat sich rasch verschlechtert und ich war immer öfter krank.

Wegen massives Mobbing und Nichterfüllung der Arbeitgeberpflichten im Rahmen des Arbeitsschutzgesetzes bin ich krank geworden und schwerbehindert mit 50% DGB.

Nach einem Gespräch in der Museumsdirektion hat man mir eine neue Arbeitsstelle in anderem Museum angeboten. Obwohl ich keine Zusage für außerbetriebliche Versetzung gab, wollte Herr [REDACTED] meine Absage als reine Sabotage vorstellen. Er redet darüber bei jeder Angelegenheit und sagt, dass ich es selber nicht weiß, was ich will.

Herr [REDACTED] wollte meine Krankheit mit Mobbing im Museum nicht verbinden und hat offiziell dem Integrationsamt berichtet, dass ich seit Jahren starke Medikamente wegen meiner psychischen Erkrankung nehme und deswegen arbeitsunfähig bin.

Das Bayerische Nationalmuseum ist nicht mein erster Arbeitgeber, aber gesundheitliche Probleme bekam ich erst unter Leitung von Herren [REDACTED], [REDACTED] und [REDACTED]. Erstes mal ging ich zum Psychiater im Januar 2012 und Medikamente, über welche Herr [REDACTED] spricht, nehme ich seit 3 Jahren.

Meine Krankmeldungen gingen weiter in der Museumsverwaltung verloren. Ich bin wegen unentschuldigtes Fernbleiben vom Arbeitsplatz abgemahnt worden, obwohl ich krankgeschrieben wurde.

Ich bitte Sie daher, ein Ermittlungsverfahren einzuleiten und mich über das Ergebnis des Ermittlungsverfahrens zu informieren.

Für weitere Kontakte stehe ich immer zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

[REDACTED]

Als Anlage sind folgende Dokumente beigefügt:

1. Ärztliche Atteste
2. Bescheinigung von Arbeitsunfähigkeitszeiten
3. Brief an Museumsdirektion (bezüglich 1:Abmahnung)